

**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins  
**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein  
**Band:** 53 (1935)

**Artikel:** Ergebnisse der Umfragen  
**Autor:** M.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-146936>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ergebnisse der Umfragen

Zunächst die Mitteilung, dass wir die Zeugnisfrage noch zurückgestellt haben, da die Arbeit noch nicht reif ist, die einige Richtlinien für die Behandlung der Frage gäbe. Dann aber gleich das Resultat der übrigen Umfragen.

### 1. Fibel und Rechnungslehrmittel.

Um die Diskussion, die sich über diese Frage in Samaden entwickeln wird, etwas zu kürzen, sei hier unsere Auffassung nochmals klarer herausgestellt. Wir meinen, die Lehrerschaft sollte grundsätzlich erklären, ob sie die Frage interkantonalen Lehrmittel überhaupt ins Auge fassen will oder nicht. Wenn ja, hätten die betr. Kommissionen Vorschläge zu machen, so wie es bei den Sprachlehrmitteln der Fall war. Wenn nein, werden die bündnerischen Lehrmittel weiterhin aufgelegt und, soweit nötig, revidiert. Möglich ist ja auch, dass die Kommissionen kein passendes ausserkantonales Lehrmittel auftreiben können, dann gelten also weiterhin die bündnerischen Lehrmittel. Es schiene uns möglich, gerade für Fibel und Rechnungshefte, soweit sie in den deutschen Schulen gebraucht werden, die Frage anzuschneiden. Folge dieses Vorgehens ist, dass im Augenblick die vergriffenen Fibern und Rechnungshefte nicht gedruckt werden. Für die vergriffenen Rechnungshefte, d. h. nur soweit die Restbestände nicht für alle Schulen ausreichen, sind diesen und vielleicht noch den folgenden Winter ausserkantonale Rechnungsbüchlein zu verwenden. Das dürfte gehen, ohne dass die Lehrer einen Fähnliupf veranstalten. Inzwischen wird die Sache abgeklärt. Zu beachten ist, dass durch die Wahl ausserkantonalen Lehrmittel der ganze Aufbau des Stoffes und der Lehrgang durch die verschiedenen Klassen nicht durchbrochen wird. Man kann also u. E. nicht beschliessen: wir verlassen die Bündner Rechnungshefte und Fibern, sondern nur: wir sind einverstanden, dass die Frage gründlich und rasch geprüft werde. Für die Fibel ist das u. E. zuverlässig geschehen.

Wir betonen ausdrücklich, dass wir zu dieser Stellungnahme nicht kommen, weil wir die Bündner Rechnungshefte im besondern und die Bündner Lehrmittel im allgemeinen für ungenügend ansähen. (Der Schreiber dieser Zeilen, der bei einzelnen Lehrmitteln mitgearbeitet hat, würde sich ja in sein eigenes, empfindliches

Fleisch schneiden.) Es geschieht aus Gründen, die wir früher kurz nannten.

Die Konferenzen sind dem Auftrag nachgekommen und haben das Resultat ihrer Beratungen eingesandt. Wir fassen hier die Ergebnisse kurz zusammen.

A. F i b e l. Vorausgehend sei noch folgende Aufklärung gegeben: Zu entscheiden ist nächstens für unsern Kanton die Schriftfrage. Da nun aber die Erziehungsdirektoren-Konferenz dem schweizerischen Schriftchaos zu Leibe rücken will und eine Kommission mit Studium und Antragstellung beauftragt hat, empfiehlt es sich, die Regelung durch die Erziehungsdirektoren abzuwarten. Es hat keinen Zweck, einen Beschluss zu fassen, der unter Umständen dem widerspricht, was die Erziehungsdirektoren beschliessen. Auch nehmen wir an, dass die Lehrer um ihre Stellungnahme befragt werden. Und nun zur Fibel. Das Resultat der Umfrage: Fast alle Konferenzen schliessen sich Kienis Thesen an. Sie seien hier wiederholt:

1. Die deutsche Fibel in Fraktur-Schreibschrift ist ausser Kurs zu setzen.

2. Sie wird durch eine Druckschrift-Fibel in Antiqua ersetzt.

3. Von der Herausgabe einer besondern Fibel für den deutschen Kantonsteil ist einstweilen abzusehen.

4. Der Kanton vermittelt und subventioniert statt dessen Fibern der übrigen deutschen Schweiz.

5. Vorgeschlagen werden: Schweizerfibel, Ausgabe A; Schweizerfibel, Ausgabe B; Basler Fibel: z'Basel a mim Rhy (Hulligerschrift).

Die endgültige Auswahl soll nach Massgabe der Wünsche der Lehrerschaft durch eine Kommission erfolgen, und zwar für die Dauer von fünf Jahren.

6. Aus den erzielten Einsparungen sollen heute allgemein gebräuchliche Lehrmittel für den ersten Leseunterricht, wie der Lesekasten, in das kantonale Lehrmitteldepot aufgenommen und verbilligt abgegeben werden.

b) R e c h n u n g s l e h r m i t t e l. Fünf Konferenzen wünschen auch künftig Bündner Rechnungshefte und machen Revisionsvorschläge. Wir verzichten darauf, diese Vorschläge hier anzubringen. Wir werden sie der Rechnungsbuch-Kommission weitergeben, falls

die Delegiertenversammlung beschliesst, unsere Rechnungshefte weiter herauszugeben. Die übrigen Konferenzen möchten zu interkantonalen Rechnungsmitteln übergehen oder sie schlagen wenigstens vor, ein passendes ausserkantonales Buch zu suchen. Auch der Ruf nach schweizerischen Lehrmitteln erschallt. Das gibt es nicht und wird es wohl noch lange nicht geben, man denke, in einem so ausgedehnten Land! Nun mag Samaden Klärung bringen.

## 2. Ferien und Pausen.

Unser Erziehungsdepartement hat sich im November mit folgendem Rundschreiben an die Lehrerkonferenz des Kantons gewendet:

«Die schweizerische Verkehrszentrale gelangte seinerzeit an die Erziehungsdirektoren-Konferenz und auch an die einzelnen Erziehungsdepartemente mit der Anregung zu einer anderen Verteilung der Ferien im Sinne einer Ausdehnung der Sommer- und Winterferien. Diese Aenderung wäre begreiflicherweise besonders für unsere Kurorte von besonderer Bedeutung gewesen, wobei weniger unsere Schulferien in Frage standen als diejenigen der Industriezentren des Unterlandes oder überhaupt des Unterlandes.

Andererseits ist es auch klar, dass für eine Stellungnahme zu der aufgeworfenen Frage Verkehrsinteressen allein nicht den Ausschlag geben dürfen, vielmehr nur solche der Erziehung oder der Schulhygiene. Unter letzterem Gesichtspunkt haben wir uns seinerzeit des Problems angenommen, indem wir es einer Kommission von Aerzten und Schulmännern unterbreiteten und uns in der Folge den nötigen Kredit einräumen liessen, um uns vom bekannten Hygieniker, Herrn Prof. Dr. Hunziker in Basel, ein neutrales Gutachten geben zu lassen. Derselbe wurde mündlich über unsere bündnerischen Verhältnisse orientiert, wobei ihm konkrete, schriftlich formulierte Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden. Sein Gutachten ist im diesjährigen Jahresbericht des bündnerischen Lehrervereins zum Abdruck gelangt.

Die oben erwähnte Spezialkommission hat darauf nun nochmals getagt und dabei ihrerseits folgendermassen zum aufgeworfenen Problem und zu den Schlussfolgerungen des Gutachtens Stellung bezogen. Sie gelangte zu folgenden Schlüssen:

1. Es ist selbstverständlich keine Rede davon, bei unseren besondern Verhältnissen im Kanton am Bestehen unserer Halbjahresschulen zu rütteln. Ebenso ist man im Prinzip der Ansicht des Begutachters, dass es sich vom hygienischen Standpunkt aus dringend rechtfertige, allgemein die gesundheitlichen Nachteile, welche ein durch keine Ferien unterbrochener Schulbetrieb von 26 bzw. 28 Wochen naturgemäss mit sich bringt, durch Einführung von Weihnachtsferien zu mildern. Wir würden Ihnen Weihnachtsferien von 8 bis 10 Tagen in Vorschlag bringen. Der Ausfall an Schultagen wäre im Herbst vorzunehmen oder im Frühjahr nachzuholen, oder Frühling und Herbst je zur Hälfte.
2. In Jahresschulen, wo es sich leicht machen lässt, und zwar insbesondere in eigentlichen Gebirgsgegenden, würden sich auch verlängerte Weihnachtsferien, d. h. bis maximal drei Wochen, empfehlen, unter Voraussetzung dass man dafür sorgt, dass sich die Kinder auch in freier Luft, Sonne und bei gesundem Sport aufhalten. Statt der dritten Woche könnten im Laufe des ersten Quartals Sporttage unter geeigneter Aufsicht eingeschaltet werden.

Für andere Gebirgsschulen, speziell in bäuerlichen Gegenden, soll sich die Feriendauer usw. entsprechend anpassen. Ebenso sind verschiedene Möglichkeiten für die einzelnen Schulstufen denkbar.
3. Eine Verlängerung der Mittagspause erscheint ebenfalls erwünscht, damit sich die Schuljugend länger im Freien aufhalten könne, wo und solange die Sonne scheint. Auch hier wird man sich den besonderen Verhältnissen des einzelnen Ortes anpassen und diese Aenderung unterlassen müssen, wo besondere Nachteile damit verbunden wären (weiter Schulweg usw.).
4. Es soll möglichst angestrebt werden, überall zwei vom Schulunterricht freie Halbtage in der Woche durch den Schulplan zu ermöglichen. Der eine könnte aber sehr wohl für vom Lehrer geleitete sportliche Betätigung verwendet werden. Die freien Nachmittage sind selbstverständlich auch für die Mädchen anzustreben.

5. Eine Pause von 10 Minuten, zwischen jeder Unterrichtsstunde, ist anzustreben, wenn man sich auch bewusst ist, dass dies an unseren Gesamtschulen schwieriger durchzuführen sein wird.

Die Kommission war einmütig der Ansicht, dass unser Kanton, insbesondere in seinen Höhenlagen, aber auch zufolge der leichteren Erreichbarkeit genügender Höhenlagen, wie geschaffen ist, die heute als Heil- und Stärkungsfaktoren für die Jugend so hoch eingeschätzten klimatischen und sportlichen Einflüsse von Licht, Luft, Sonne und Wintersport im Rahmen des Vernünftigen auch für unsere Jugend voll ausnützen zu lassen.

Mitteltst des gegenwärtigen Zirkulars möchten wir nun die Lehrerkonferenzen ersuchen, ebenfalls zum Problem im Ganzen, aber auch im Einzelnen, Stellung zu beziehen. Je nachdem würden wir alsdann die Frage der Erziehungskommission, bezw. dem Kleinen Rat, vorlegen oder aber der nächsten Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins.»

Gleichzeitig wurden die Schulräte der einzelnen Gemeinden auf das Schreiben aufmerksam gemacht und ersucht, die Frage zusammen mit der Lehrerschaft zu besprechen und zu prüfen. Dem Wunsche des Erziehungsdepartementes entsprechend, berichte ich im folgenden kurz über die Ansichtsäußerungen.

Bedürfnis und Berechtigung für Weihnachtsferien werden fast einstimmig zugegeben. Einige wenige Gemeinden, welche diese Atempause des Schulwinters noch nicht kannten, haben gleich einen Versuch damit gemacht, wie Castiel und Zizers. Ganz wenige Schulräte und Konferenzen finden solchen Unterbruch nicht für notwendig.

Die wenigen grossen Jahresschulen des Kantons treten für Verlängerung der Weihnachtsferien (auf Kosten der Herbstferien) ein, lehnen aber die Sportwoche ab.

Die Frage, ob die Mittagszeit zu verlängern sei, könne nur örtlich entschieden und gelöst werden. Die meisten Gemeinden würden sie wohl verneinen, mit Rücksicht auf den langen Schulweg mancher Kinder.

Einen Sportnachmittag lehnt die Mehrheit ab. Wo der zweite freie Nachmittag eingeführt ist, soll er bleiben, aber nicht Sportnachmittag werden.

Die Stundenpause von 10 Minuten wird mit erdrückendem Mehr abgelehnt.

Aber auch Punkt 1, Weihnachtsferien, dem zugestimmt wird, bringt noch Knacknüsse. Soll nachgeholt werden oder nicht? Manche sind für Nachholen, andere dagegen, da der Ausfall in dieser festreichen Jahreszeit nicht gross sei. Eine Konferenz wünscht, dass die nachgeholte Zeit als Schulverlängerung aufzufassen sei und dem Lehrer honoriert werde. —

Das ist das Resultat. Wenn ich ihm einige persönliche Bemerkungen anschliesse, so erlaubt mir das meine Eigenschaft als Redaktor des Jahresberichtes und mein Schulmeisterberuf. Da ich diese Umfrage nicht angeregt habe, darf ich das Lob vorausschicken, dass es sich um eine erfreulich freie, frische und im guten Sinne zeitgemässe Auffassung des Schul- und Erziehungswesens handelt. Ein Erziehungschef tritt für Vermehrung von Ferien und Pausen, für Aufenthalt in Bergsonne und Schneefreude ein! Weiss man das zu würdigen? Wie, wenn der Erziehungschef zu Verkürzung der Freizeit, zu Pauken und Drill aufgefordert hätte? Wie wäre das Echo gewesen? Weiss man das so genau? Meines Erachtens hätte die fortschrittliche Gesinnung dieser Rundfrage freudiger anerkannt werden müssen. Man hätte da und dort einen Versuch wagen sollen, statt einzelnes so «dringend» abzulehnen. Erfahrungen sind oft weit besser als vorgefasste Meinungen. Es ist durchaus klar, dass man die Frage der Mittagsfreizeit und des zweiten Nachmittages in der Woche nach den örtlichen Verhältnissen und Bedingungen regeln will. Aber warum nicht hier und dort einen Versuch mit der Stundenpause machen? Was sagt das Pädagogikbuch?

«Die Gegenmittel der leistungsfeindlichen Ermüdung sind nun gleichfalls Gegenstand experimenteller Forschung gewesen. Die Erholung, im Schulbetrieb die Pausen, sind auf ihre Wirkung je nach ihrer Dauer untersucht worden. Dabei zeigt sich, dass Länge und praktischer Wert der Pause nicht im gleichen Verhältnis stehen, wie der Laie meinen möchte. Aehnlich wie bei der Arbeit machen sich entgegengesetzte Kräfte geltend. Wohl trifft es zu, dass völlige Ermüdung nur durch ausgiebigen Schlaf beseitigt werden kann; bei den Schulpausen jedoch, nach denen die Arbeit fortgesetzt werden soll, macht sich als arbeitshindernde Wirkung ausser dem Uebungsverlust geltend, dass die «Einstellung», Anregung» oder «Arbeits-

bereitschaft» während etwas längerer Pause verloren geht und neu erworben werden muss. Im allgemeinen gilt der Satz, dass die Pausenlänge im Laufe eines Schulvormittags allmählich zunehmen muss. Als wertvolles Gegenmittel der Ermüdung ist ferner der Arbeitswechsel genannt worden. Doch muss betont werden, dass dem gepriesenen Arbeitswechsel nur dann ein Erholungswert innewohnt, wenn die zweite Arbeit leichter als die erste ist. Die subjektive Erleichterung, die wir beim Arbeitswechsel empfinden, führt nur zu einer vorübergehenden und wenig bedeutenden Verbesserung der Leistung («Stimmungswirkung»). Die Behauptung Richters, dass die geistige Arbeit der Schulkinder wenig Ermüdung bringe, weil im Wechsel selbst die Erholung liege, ist also durch die Versuche als unrichtig erwiesen worden. Turnen ermüdet das Schulkind sehr, anschauliche Unterrichtsfächer tun dies weniger als der sprachliche Unterricht oder die Mathematik. Die schwierigsten Fächer gehören an den Beginn des Schultages, die leichtesten an sein Ende. Eine Schulstunde von 60 Minuten ist bereits zu lang. Ruhe und Essen in den Pausen sind förderlicher als Herumtollen im Hof und Garten. Da gute und anregende Lehrer auch beim ermüdeten Kinde das Interesse und damit die Aufmerksamkeit wachzuhalten vermögen, so können sie das Kind mehr ermüden als langweilige, bei denen das «Sicherheitsventil der Unaufmerksamkeit» einer Uebermüdung des Kindes vorbeugt. Darum sind auch ängstliche, gewissenhafte, ehrgeizige Kinder durch die Anforderungen der Schule meist mehr gefährdet als gemütsruhige, gleichgültige. Wenn Mädchen den gleichen Anforderungen wie Knaben ausgesetzt werden, so leiden sie unter der Schule mehr als Knaben, da sie bei ihrer grösseren Gemütsregbarkeit (Ängstlichkeit!) und ihrem meist auch grösseren Ehrgeiz sich leichter überanstrengen.» (Gaupp, «Psychologie des Kindes».)

Genug! Ich meine, wenn grosse, komplizierte Schulorganisationen, wie die Kantonsschule und die Stadtschule Chur, diese vorgeschlagene Regelung der Pausen nach gemachter Erfahrung als wohltätig und zweckmässig empfinden und durchführen können, warum nicht diese und jene Landschule? Natürlich braucht es Schuluhren, aber solche sind in der Schweiz erhältlich! Die exakte Einhaltung von Arbeitsstunde und Stundenpause ist zudem ein vorzügliches Mittel,

die Kinder zu rascher Einstellung, zu Pünktlichkeit, Beweglichkeit und Selbstdisziplin zu bringen.

Liebe Kollegen, seien wir beweglicher, und wenn der Erziehungschef glaubt, etwas verantworten zu können, wagen wir's ein andermal doch auch. Damit rede ich sicherlich keiner Neuerungs- sucht und nervösen Pröblerei das Wort. M. S.